

Die Überschußkräfte des Mineralreiches und die Regeneration von Kristallen¹

Günter Nitschmann

Überschußkraft – ihr Sichtbarwerden in heilender Wirksamkeit

Der Ausdruck Überschußkräfte wird hier für das Mineralreich in dem gleichen Sinne verwandt, in dem ihn *Rudolf Steiner* (1910) für das Pflanzenreich gebrauchte. Diese Überschußkräfte werden als Heilkräfte wirksam, wenn Pflanzen äußere Schädigungen erfahren. Der Ätherleib der Pflanze wird zu einer erhöhten Tätigkeit herausgefordert, wenn ihrem physischen Leib eine Schädigung beigebracht wird. An der verwundeten Stelle der Pflanze tritt ein viel regeres Leben auf, als vorher dort wirksam war. An einem bloß physischen Körper bleiben die Beschädigungen bestehen.

Eine Beschreibung über die Wirksamkeit analoger Kräfte im Mineralreich ist mir im Werk *Rudolf Steiners* nicht bekannt. Es gibt aber seine Aussage (1925), daß «überschüssige Kraft vom Mineralreich in den außerirdischen Kosmos» strömt so wie der Überschuß an Keimkraft von den Pflanzen. Aus dieser Parallelität entspringt die Erwartung, daß wie bei den Pflanzen auch im Mineralreich ähnliche heilende Wirkungen derartiger Kräfte vorhanden sind.

Auf die Frage, wo derartige Wirkungen wie das Ausheilen von äußeren Schädigungen auftreten können, kann zunächst allgemein geantwortet werden, daß entsprechende Phänomene in ihrer Bildung nur an «lebenden» Kristallen zu finden sein werden, so wie sie an «lebenden» Pflanzen in ihrem Milieu von Humus, Wärme, Feuchte und Licht, in dem sie wachsen und sich entwickeln, sichtbar werden. Als «lebender» Kristall ist demnach ein Kristall zu bezeichnen, der sich in einem Milieu, in dem er wachsen kann, befindet, also z.B. in einem übersättigten Dampf, in einer übersättigten Lösung oder in einer unterkühlten Schmelze. Tatsächlich gibt es in dem Gebiet des Kristallwachstums viele Beobachtungen, die das Wirken von heilenden Kräften erkennen lassen. Sie reichen von den frühen Untersuchungen zur Regeneration verstümmelter Kristalle über die Messungen beim Wachstum von Kristallkugeln bis zur Prozeßstufe der Kappenbildung bei der technischen Kristallzüchtung.

Die Ergänzung fehlender Kristallteile zur vollständigen polyedrischen Gestalt

In der frühen Arbeit «Der Wiederersatz verstümmelter Kristalle, als Beitrag zur näheren Kenntnis dieser Individuen und zu ihrer Vergleichung mit denen der organischen Natur» schließt *H. Jordan* (1842) aus seinen Beobachtungen an Alaunkristallen auf die Wirksamkeit eines «gestaltenden Prinzips, welches mit der Materie die besondere Form des Daseins bildet, welche wir Kristall nennen, ... (und welches) durch Verluste dieser in seiner idealen Integrität nicht beeinträchtigt (wird)». Er nimmt an, daß bei diesem Wiederersatz an den verstümmelten Kristallen Kräfte tätig sind, welche über der Materie stehen, und daß den Kristallen eine bildende oder nährenden Seele zukommt.

Wie der Ersatz abgetrennter Kristallteile vor sich geht, um die arteigene Kristallgestalt wiederherzustellen, wurde systematisch in einer großen morphologischen Studie von *A. Rauber* (1895) untersucht. Als Beispiel ist in *Bild 1A* die Regeneration eines halbierten

¹ Nach einem Vortrag, gehalten bei der Naturwissenschaftlichen Arbeitstagung in Stuttgart am 27. Februar 1982

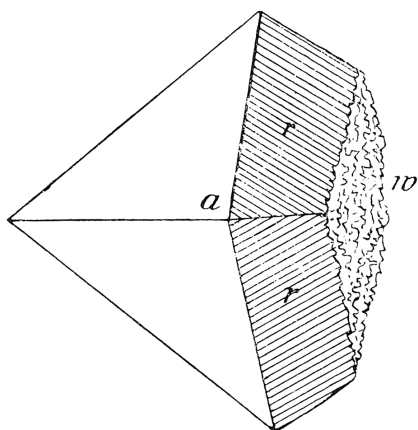


Bild 1A

Regeneration eines halbierten Alaunoktaeders nach einigen Tagen des Wachstums

a Ausgangskörper des Wachstums

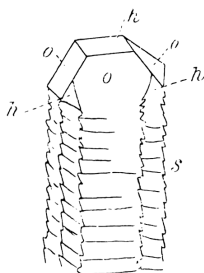
r neugebildete Oktaederflächen am teilweise regenerierten Kristall

w raue Wundfläche mit wucherndem Wachstum



Bild 1B

Künstlicher Zylinder aus Alaun; Endflächen rechtwinklig zur Längsachse.



In der Regeneration begriffener Zylinder

Schräggestellte Oktaederpyramide des oberen Endes; das untere Ende nicht gezeichnet. *h* Hexaederflächen; *o* Oktaederflächen. Die Seitenfläche des Zylinders zeigt acht Unterflächen, die in Segmente gegliedert sind; das Ganze ist ein Oktaeder-Annelid.

Alaunoktaeders beim Wachstum in seiner übersättigten Lösung dargestellt. Mit *a* ist der Oktaederteil gekennzeichnet, der in die übersättigte Lösung als Ausgangskörper für das Wachstum eingebracht wurde. Der Buchstabe *r* bezeichnet neugebildete Oktaederflächen am teilweise regenerierten Kristall nach einigen Tagen des Wachstums. Die hier am Alaunoktaeder flächenmäßig immer kleiner werdende Wundfläche *w* wird von Rauber wegen der starken Anlagerung von Material und ihrer großen Verschiebungsgeschwindigkeit auch Wucherfläche genannt. Der Regenerationsvorgang läßt erkennen, daß die Substanzanlagerung überwiegend oder gar ausschließlich an der Stelle der Beschädigung oder Verstümmelung erfolgt und dort ein viel regeres Wachstum stattfindet als an unbeschädigten Kristallen. Auf die Schädigung seines physischen Leibes antwortet der Kristall in seinem, Wachstum ermöglichenden Milieu mit der Regeneration seiner Gestalt.

Im Bildteil B ist für einen Zylinder aus Alaun eine Stufe des Heilungsvorgangs dargestellt. Es haben sich an der Stirnfläche des Zylinders neue Oktaederflächen gebildet.